

Siegel in Leipzig ferner:

- Krug, D., Op. 112. Epheu-Blätter. 3 kleine Fantasien f. Pfte. No. 1. La Traviata von Verdi. No. 2. Die lustigen Weiber von Windsor von O. Nicolai. No. 3. Der Troubadour von Verdi. à 12½ N \mathcal{A}
- — Op. 113. Echo aus dem Tyrolergebirge. 3 Pastoral-Fantasien über Tyrolerlieder f. Pfte. No. 1. Alma-Lied. No. 2. D'Gamsen. No. 3. D'Alpenjäger. à 15 N \mathcal{A}
- Krüger, W., Op. 72. La Señora. Sérénade espagnole p. Pfte. 20 N \mathcal{A}
- — Op. 73. Chanson du Chasseur. Morceau de genre p. Pfte. 17½ N \mathcal{A}
- — Op. 74. Chanson de la Veillée. Scène rustique p. Pfte. 17½ N \mathcal{A}
- Kuntze, C., Op. 63. Der kranke Peter. Komisches Mäpnerquartett. 25 N \mathcal{A}
- — Op. 70. Sechs komische u. heitere Gesänge f. Männerchor. No. 1. Spiele nicht mit Schiessgewehren. No. 2. Warum nicht. à 25 N \mathcal{A}
- Mayer, Ch., Op. 272. Barcarolle vénitienne p. Pfte. 17½ N \mathcal{A}
- — Op. 273. Trois Pensées fugitives p. Pfte. 20 N \mathcal{A}
- — Op. 274. Trinklied. Rhapsodie f. Pfte. 17½ N \mathcal{A}
- — Op. 275. Hedwige-Polka p. Pfte. 10 N \mathcal{A}
- — Op. 277. Tarantelle p. Pfte. 18 N \mathcal{A}
- — Op. 278. Morgenständchen f. Pfte. 16 N \mathcal{A}
- Schäffer, A., Op. 83a. Drei heitere Männerquartette. No. 1. Lisbeth u. Roderich. 20 N \mathcal{A}
- — Op. 83b. Dieselben f. 1 St. m. Pfte. No. 1. 12½ N \mathcal{A}
- Spindler, F., Op. 104. Lieder ohne Worte f. Pfte. Heft 1. 25 N \mathcal{A}
- — Op. 105. Minnelieder f. Pfte. 22½ N \mathcal{A}
- — Op. 106. Blumen und Schmetterling. Tonstück f. Pfte. 15 N \mathcal{A}
- Struth, A., Op. 87. Poème d'Amour. Réverie sentimentale p. Pfte. 12½ N \mathcal{A}

Siegel in Leipzig ferner:

- Struth, A., Op. 88. Rappelle-toi. Pensée romantique p. Pfte. 12½ N \mathcal{A}
- — Op. 91. Adieu à la Patrie. Morceau caractéristique p. Pfte. 12½ N \mathcal{A}

Spina in Wien.

- Brunner, C. T., Op. 342. Drei Tonstücke über beliebte Lieder f. Pfte. No. 1—3. à 10 N \mathcal{A}
- — Op. 343. Heimathklänge. 6 charakteristische Tonbilder f. Pfte. zu 4 Händen. No. 1. Der Jugend heitere Spiele. No. 2. Zwiegespräch am Bache. No. 3. Gemüthliches Beisammensein. à 7½ N \mathcal{A}
- Diabelli, A., Op. 130. Concordance. Periodisches Werk f. Pfte. u. Violine concertant. Heft 95. Zweites Potpourri aus der Oper Jenney Bell von Auber. 25 N \mathcal{A}
- Esser, H., Op. 58. Sechs Lieder f. 2 St. m. Pfte. No. 1. Morgenlied. 10 N \mathcal{A} . No. 2. Abschied. 15 N \mathcal{A} . No. 3. Abendlied. 7½ N \mathcal{A}
- Lickl, C. G., Cäcilie. Eine Auswahl beliebter Tonstücke für Physharmonica. Heft 30. Reminiscenzen aus der Oper Lohengrin v. Wagner. 15 N \mathcal{A}
- Pacher, J. A., Op. 49. La Violette. Chansonnette p. Pfte. 10 N \mathcal{A}
- Sawath, Caroline, Op. 15. La Fontaine. Morceau de Salon p. Pfte. 15 N \mathcal{A}
- Schubert, F., Jagdlied aus Ossian's Gesängen f. Männerchor m. Pfte. eingerichtet von J. Herbeck. Lob der Einsamkeit f. 4 Männerstimmen. Part. u. St. 17½ N \mathcal{A}
- Sulzer, J., Op. 21. Vier Lieder f. 1 St. m. Pfte. No. 3. Frühlingssehnen. No. 4. Muth. à 7½ N \mathcal{A}
- Winterle, E., Op. 47. Bilder aus der Umgegend Wien's. 3 Clavierstücke. No. 1. Döbling. No. 2. Grinzing. No. 3. Heiligenstadt. à 10 N \mathcal{A}

Nichtamtlicher Theil.

Rechtssfälle.

In der Strafproceßsache der herzoglichen Staatsanwaltschaft hieselbst, Anklägerin, und des Hofmusikalienhändlers Carl Spina in Wien, Abhärenenten, vertreten durch den Obergerichtsadvocaten Grottrian, wider den Hofcapellmeister und Verlagsmusikalienhändler Henry Litolff hieselbst, Angeklagten wegen Nachdrucks, hat herzogliches Kreisgericht Braunschweig, auf den Grund der öffentlichen Hauptverhandlung vom 16. Mai 1859 nachstehenden

Wahrspruch:

Es ist als erwiesen anzunehmen, daß

1) der Angeklagte Hofcapellmeister und Verlagsmusikalienhändler Henry Litolff die 3 ersten Hefte des Musikwerkes von Carl Czerny:

Die Schule der Geläufigkeit, 40 Uebungsstücke für das Pianoforte, um die Geläufigkeit der Finger zu entwickeln. Op. 299. Heft 1—4.

welches der genannte Autor laut der producirten Erklärungen vom 13. Januar 1855 und 31. Mai 1856 an den Hofmusikalienhändler Carl Spina in Wien eigenthümlich abgetreten, und zwar

- a) das erste Heft in mindestens 1685 Exemplaren,
- b) das zweite Heft in mindestens 700 Exemplaren,
- c) das dritte Heft in mindestens 500 Exemplaren

ohne Genehmigung des Autors, resp. dessen Rechtsnachfolgers, in den Jahren 1855, 1856 und 1857 in widerrechtlicher Absicht durch Abdrucken von den zu diesem Endzweck angefertigten Platten auf mechanische Weise vervielfältigt, zum Verkauf gestellt und theilweise verkauft hat,

2) der Hofmusikalienhändler Carl Spina wegen Verfolgung der vorgedachten widerrechtlichen mechanischen Vervielfältigung des genannten Werkes am 2. October 1857 einen ausdrücklichen Straf- und Entschädigungsantrag gestellt hat,

3) der Autor des in Rede stehenden Werkes sich im Verlaufe der letzten 3 Jahre noch am Leben befunden hat.

gez. L. Lyncken. Bode. A. Moriz.

erlassen und verkündet, und darauf in Folge der in derselben öffentlichen Sitzung fortgesetzten Verhandlung nachstehendes

Erkenntniß:

In Erwägung, daß

1) indem nach vorstehendem Wahrspruche als erwiesen angenommen, eine in widerrechtlicher Absicht ohne Genehmigung des Autors, resp. dessen Rechtsnachfolgers, stattgefundene mechanische Vervielfältigung des Musikwerkes von Carl Czerny:

Die Schule der Geläufigkeit u. Op. 299. Heft 1. 2. u. 3. welches als dessen Original-Erzeugniß bis zum Beweise des Gegentheils angenommen werden muß, der Thatbestand des widerrechtlichen Nachdrucks, resp. der Begünstigung desselben im Sinne der §§. 1. 3. und 16. des Gesetzes vom 10. Februar 1842, den Schutz des Eigenthums an Werken der Wissenschaft und Kunst betreffend, enthalten ist, und es dabei darauf nicht weiter ankommt, ob die Platten, mittelst welcher die mechanische Vervielfältigung erfolgt ist, vor oder nach Emanation des Gesetzes vom 10. Februar 1842 angefertigt worden sind, da das Gesetz überhaupt jede solche Vervielfältigung schlechthin verbietet,

2) die ausschließliche Anwendbarkeit des allegirten Gesetzes im vorliegenden Falle ohne Berücksichtigung etwaiger im oesterreichischen Strafgesetze enthaltenen Abweichungen unzweifelhaft ist, da eines theils das Vergehen in den hiesigen Landen begangen und andern theils der §. 21. des Gesetzes sich einer richtigen Interpretation zufolge nur auf Staaten außerhalb des deutschen Bundesgebietes beziehen kann, nachdem durch Bundesbeschluß vom 6. Septbr. 1832, publicirt am 27. ej., bestimmt worden, daß zwischen eigenen Unter-